

mentieren mit meiner Gesundheit nicht hindert, daß mein Uebel langsame aber sichere Fortschritte macht. Obgleich ich so unendlich wenig schlafe, möchte ich den ganzen Tag auf dem Sopha liegen und bin so matt oder faul oder energielos, wie du es nennen willst, daß ich zu keiner Thätigkeit, sie sei geistig oder leiblich, Lust habe. — Oft glaube ich, ich muß einpacken und nach Berlin laufen, obgleich ich das Widersinnige einer solchen Handlung einsehe . . . Genug mit meinem Lamento, lasse mich recht viel von dir wissen . . . .“

Wie furchtbar Wallners Leiden fortgeschritten war, zeigte sich beim nächsten Gebrauche der Karlsbader Kur im Frühjahr 1875. Die Wirkungslosigkeit des Karlsbader Wassers auf die Krankheit und die Bildung von Karbunkeln darf als untrügliches Zeichen für eine dem tödlichen Ausgang zueilende Entwicklung des Leidens angesehen werden. Diese beiden Erscheinungen aber — deren verhängnisvolle symptomatische Bedeutung Franz Wallner glücklicherweise nicht kannte, — traten im Frühjahr 1875 in Karlsbad auf. In dem bereits erwähnten Briefe vom 28. Mai 1875 schreibt Wallner an Agnes: „Nach einer ruhigen Nacht scheint sich nach dem heutigen Augenschein die ungeheure Wunde etwas zusammenziehen zu wollen. Du würdest es kaum glauben, wenn deine Augen diese ungeheure Grube sehen würden. Prof. Seegen sagt, es wäre der größte Karbunkel, der ihm je vorgekommen. Von Ausgehen keine Rede, bis das Loch zu ist.“ Dann machte er aber, ohne Ahnung von der Gefährlichkeit seines Zustandes, in demselben Briefe wieder behaglich Reisepläne für den Sommer, indem er Agnes die Reize von Gmunden schilderte und ihr vorschlug, mit ihm gemeinsam den Sommer über dort zu verweilen. Dann folgt freilich der Satz: „Wenn du übrigens nicht mit nach Gmunden gehst, so werde ich wohl zur Verhütung der Wiederholung meiner Karbunkelose nach Ragaz oder Gastein wandern müssen.“ Rührend sorgt er sich sodann um seine jüngsten Kinder, die häufig an Husten und Schnupfen litten. Und ebenso eifrig geht er zu Räte über passende Geschenke, die einem befreundeten Pastor und zwei „Weibern“, die Wallners Freundlichkeiten